

aus — denn Schrenck wollte doch erst dann zu neuen Hypothesen seine Zuflucht nehmen?“

Der Gläubige könnte nun vielleicht trotz der zwingenden Logik dieser Zergliederung doch noch an der Behauptung festhalten wollen, daß es sich ungeachtet des verdächtigen Charakters des Phänomens um ein echtes gehandelt haben könne. Einer solchen Auffassung müssen wir zwei weitere wichtige Aufschlüsse gegenüberstellen. Einmal hat Stanislaw Tomczyk, die heute verheiratet in England lebt und längst ihre Tätigkeit als Medium aufgegeben hat, später selbst den Trickcharakter ihrer mediumistischen Produktionen zugegeben, ein Geständnis, dessen Kenntnis wir Schrenck-Notzing verdanken, der dieses freilich zugleich als unglaublich zurückweist.



Rud. Grossmann: Schrenck-Notzing

Wer war nun die Freundin des Mediums, die unkontrolliert an allen Sitzungen teilnahm und die von Schrenck-Notzing ganz harmlos, als sei das ganz ohne Bedeutung, als „Fräulein P.“ eingeführt wird? Es war niemand anderes als das Medium *Stanislaw P.*, ebenfalls Warschauer Import, mit welcher Schrenck-Notzing ein Jahr zuvor Untersuchungen angestellt hatte und deren betrügerische Manipulationen eine gute Beobachterin, die Ärztin Dr. Mathilde v. Kemnitz, in einer einzigen Sitzung zu durchschauen vermocht hatte, was sie 1914 in einer eigenen Broschüre überzeugend darzulegen vermochte — überzeugend wenigstens für jeden, der nicht im okkultistischen Komplex befangen ist. Trotzdem hat erst kürzlich wieder der Schriftsteller Leonard Adelt, der sogar noch die längst erledigte *Kathleen Goligher* für ein echtes Medium hält, ein paar Blitzlichtaufnahmen aus Sitzungen Schrenck-Notzings mit Stanislaw P., die das Medium bei der Produktion von „Teleplasma“ zeigen, wiedergegeben, offenbar, ohne an der Echtheit dieser merkwürdigen Phänomene zu zweifeln. Teleplasma ist, nebenbei bemerkt, jene proteusartige Substanz von Chiffonstruktur, die dem Medium aus dem Munde quillt; jene mysteriöse Substanz, die, wie der Amerikaner Vinton einmal treffend sagt, keinen bekannten Gesetzen unterliegt, mit Ausnahme derjenigen, die ihre Erforschung verhindern.

Nun hat es das Schicksal bisher noch immer so gefügt, daß betrügerische Medien früher oder später doch einmal eine Unvorsichtigkeit begehen, die zur Entlarvung führt, oder ohne es zu merken von guten Beobachtern durchschaut werden. Durch die ganze Geschichte des Mediumismus zieht sich eine solche Kette von Entlarvungen. Stanislaw P. ist von diesem Schicksal erst im Mai 1930 ereilt worden, und zwar im Institut Métapsychique zu Paris, das sich unter der Leitung von *Dr. Osty* neuerdings erfreulicherweise einer kritischeren Einstellung zu befließigen scheint und sich nicht scheut, erwiesenen Schwindel auch als solchen festzunageln. Vor wenigen Jahren noch glaubten die Franzosen den erwiesenen Betrug des Mediums *Eva C.* mit Rücksicht auf den greisen Richet verheimlichen zu müssen.

In Paris beschränkte sich Stanislaw P. auf Fernbewegungsphänomene, d. h.